

Kleine Anfrage der Fraktion der CDU vom 22. November 2005

Projekt „Junior“ des Instituts der deutschen Wirtschaft, Köln

Das Projekt „Junior“ des Instituts der deutschen Wirtschaft in Köln fördert seit 1994 als außerschulischer Partner einen praxis- und handlungsorientierten Unterricht an allgemein- und berufsbildenden Schulen für Schülerinnen und Schüler ab der 9. Klasse.

Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler gründen ein eigenes Unternehmen, in dem sie alle Funktionen selbst besetzen und mit dem sie für ein Schuljahr am freien Markt teilnehmen.

Ziel des Projektes ist es, den Schülerinnen und Schülern Einblicke in das Alltagsgeschäft eines Unternehmens zu vermitteln. Dabei können sie hautnah erfahren wie „Wirtschaft“ funktioniert, sollen wirtschaftliche Zusammenhänge besser verstehen und Schlüsselqualifikationen wie Selbstständigkeit, Teamarbeit und Eigeninitiative einüben und entwickeln.

Seit 1994 haben über 24.000 Schülerinnen und Schüler an „Junior“ teilgenommen. Das Projekt „Junior“ arbeitet – außer in Bremen – in allen anderen Bundesländern.

Wir fragen den Senat:

1. Ist dem Senat das Projekt „Junior“ des Instituts der deutschen Wirtschaft bekannt?
2. Weshalb wird das Projekt „Junior“ nicht im Lande Bremen durchgeführt?
3. Wie bewertet der Senat die Arbeit des Projektes „Junior“?
4. Wird der Senat eine Initiative ergreifen, um dieses Projekt auch an den Schulen im Lande Bremen zu etablieren, und falls nicht, wie begründet der Senat seine ablehnende Haltung?

Karin Tuzek, Claas Rohmeyer,
Hartmut Perschau und Fraktion der CDU

D a z u

Antwort des Senats vom 10. Januar 2006

Das Institut der deutschen Wirtschaft in Köln fördert seit 1994 das Projekt „Junior“. Im Rahmen dieses Projektes gründen Schülerinnen und Schüler ihr eigenes Unternehmen. Sie lernen, wie Wirtschaft funktioniert, und lernen, ökonomische Zusammenhänge besser zu verstehen. Zusätzlich werden Schlüsselqualifikationen wie Selbstständigkeit, Teamarbeit und Eigeninitiative gefördert.

Die hier genannten Zielsetzungen werden vom Senat ausdrücklich unterstützt. Nach Auffassung des Senats sollten Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer Schullaufbahn über diese Qualifikationen verfügen.

Zu den Fragen im Einzelnen:

1. Ist dem Senat das Projekt „Junior“ des Instituts der deutschen Wirtschaft bekannt?
Dem Senat ist das Projekt „Junior“ seit Ende der 90er Jahre bekannt.
2. Weshalb wird das Projekt „Junior“ nicht im Lande Bremen durchgeführt?
Der Senator für Bildung und Wissenschaft hat sich damals um eine Bremer Beteiligung bemüht. Dies konnte nicht realisiert werden, da „Junior“ ausgelastet war und keine weiteren Länderinitiativen annehmen konnte.

Am Landesinstitut für Schule wurde ebenfalls Ende der 90er Jahre das Thema „Unternehmerische Selbstständigkeit und Schülerfirmen“ aufgenommen in den Angeboten zur Schulentwicklung und Lehrerfortbildung in enger Kooperation z. B. mit der Handelskammer Bremen, der Norddeutschen Kammergemeinschaft Hamburg (AG Bildung und Medien) und dem Senator für Wirtschaft und Häfen.

Im Rahmenplan Arbeitslehre für die Sekundarstufe I (2002) ist die Thematik curricular fest verankert als eine Möglichkeit von Praxisorientierung. An vielen Bremer Schulen gab es in den letzten Jahren Gründungen von Schülerfirmen, die auch in Kooperation mit Unternehmen wie z. B. DaimlerChrysler längerfristig betrieben werden. Bremer Schülerfirmen finden öffentliche Anerkennung z. B. über den IHK-Schulpreis, die Bildungsinitiative der swb AG und die Gründermesse B.E.G.IN.
3. Wie bewertet der Senat die Arbeit des Projektes „Junior“?
Wegen der sehr praxisorientierten Zielsetzungen des Projekts „Junior“ bewertet der Senat die Arbeit des Projektes positiv. Es gibt aber inzwischen eine Reihe ähnlicher Projekte an Bremer Schulen, die den gleichen Arbeitsansatz haben und deren Kosten von den Anbietern bzw. durch Fördermittel übernommen werden. Hierzu zählen Initiativen wie z. B.
 - die StartUp-Werkstatt (Stern, ZDF, Sparkassen, McKinsey&Company): Learning by Doing – Schüler werden Unternehmer. Im Mittelpunkt des Existenzgründer-Planspiels steht der Aufbau eines Unternehmens von der ersten Idee bis hin zum fertigen Geschäftskonzept.
 - business@school der Boston Consulting Group: Die Schüler beschäftigen sich ein Schuljahr lang zunächst mit Konzernen sowie kleinen Wirtschaftsunternehmen aus ihrer Region und entwickeln zum Abschluss eine eigene Geschäftsidee.
 - „Jugend gründet“ ist eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Im Rahmen eines Wettbewerbs entwickeln Schülerinnen und Schüler Hightech-Geschäftsideen und setzen sie unter realistischen Bedingungen in einem virtuellen Unternehmen um.
 - „Schüler unternehmen was!“ Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung unterstützt Schüler, die ein Schülerunternehmen gründen wollen u. a. mit Informationen, Beratung und einer Anschubfinanzierung für den Kauf wichtiger Arbeitsmaterialien.
 - Bremer Modellversuch FUNSEA – „Förderung unternehmerischer Selbstständigkeit in Ausbildung“ an berufsbildenden Schulen. Auszubildende werden an die Perspektive unternehmerischer Selbstständigkeit im Rahmen ihrer Berufsausbildung herangeführt. Zielgruppen sind vorrangig Auszubildende der IT- und Medienberufe und weiterer Ausbildungsberufe aus Branchen, in denen die wirtschaftliche Selbstständigkeit eine wesentliche Zukunftsperspektive darstellt. Maßgeblich mitgestaltet wurde dieses Entwicklungsprojekt durch das Bildungswerk der Wirtschaft im Unterwesergebiet (BWU) sowie durch weitere Kooperationspartner aus der Wirtschaft (Förderlaufzeit bis 2005).
4. Wird der Senat eine Initiative ergreifen, um dieses Projekt auch an den Schulen im Lande Bremen zu etablieren, und falls nicht, wie begründet der Senat seine ablehnende Haltung?

Am Landesinstitut für Schule hat der Schwerpunkt „Schülerfirmen und unternehmerische Selbstständigkeit“ weiterhin besondere Bedeutung im Arbeitsfeld Schule Wirtschaft. Die Themen sind an Bremer Schulen inzwischen breit reprä-

sentiert und verschiedene Projekte gut angenommen an ca. 45 Schulstandorten. Neue Schülerfirmen sind laufend in Planung, sie werden u. a. dadurch öffentlich sichtbar, dass sie sich an Wettbewerben beteiligen. Jährlich findet beispielsweise in Zusammenarbeit mit dem Senator für Wirtschaft und Häfen ein Schulwettbewerb zu unternehmerischer Selbstständigkeit (B.E.G.IN at school) statt. Die Gewinner präsentieren ihre Ergebnisse im Rahmen der Gründermesse B.E.G.IN. Die Bremer Agentur Schule Wirtschaft des LIS veröffentlicht diese Beiträge jährlich in einer Broschüre, berät Schulen zur Gründung von Schülerfirmen, verleiht didaktische Materialien und vermittelt Experten.

Da mit der Einführung von Junior erhebliche Kosten – z. B. ein Startkapital ca. 50.000 Euro – verbunden sind, wird der Senat das Projekt „Junior“ derzeit nicht an Bremer Schulen einführen.